

**Kanton Basel-Stadt
Bau- und Verkehrsdepartement, Allmendverwaltung**



**Entwicklung einer Nutzungstypologie des öffentlichen Raums in Basel
Aufnahmen als Grundlage für eine Katalogisierung der öffentlichen Räume und
ihrer Nutzungen**

Begleitbericht

Beteiligte der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit:

Institut für soziokulturelle Entwicklung
Kompetenzzentrum Regional- und Stadtentwicklung

Projektleitung Tom Steiner

Projektbegleitung Prof. Emanuel Müller

Projektteam Mathias Barmettler
Rahel Berli
Marco Schmutz

Aufnahmepersonen Studierende der Universität Basel

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	4
2. Ziele.....	5
3. Grundlagen.....	5
4. Untersuchungsperimeter	5
4.1. Kriterien für die Festlegung der zu untersuchenden Orte	5
4.2. Untersuchungskategorien.....	6
5. Vorgehen.....	7
5.1. Nutzungsaufnahmen	7
5.2. Auswertung der Nutzungsaufnahmen	8
5.3. Bekannte Konflikte und Reklamationen	8
5.4. Informationsgespräche.....	9
5.5. Kategorienbildung	9
5.5.1. Nutzerkategorien	9
5.5.2. Nutzungskategorien.....	10
5.5.3. Bedeutung.....	11
5.5.4. Raum-Kategorien	11
5.6. Ortsbeschreibungen.....	12
5.7. Objektblätter	13
6. Resultate	14

Objektblätter

Inhaltsverzeichnis Objektblätter nach Objektnummern

Inhaltsverzeichnis Objektblätter alphabetisch

Objektblätter 1 bis 104

Anhang

Anhang 1: Plan der untersuchten Orte

Anhang 2: Resultate – Vorschlag für Hauptkategorien

Anhang 3: Aufnahmekategorien

Anhang 4: Nutzungstypologie

Anhang 5: Literatur und Grundlagen

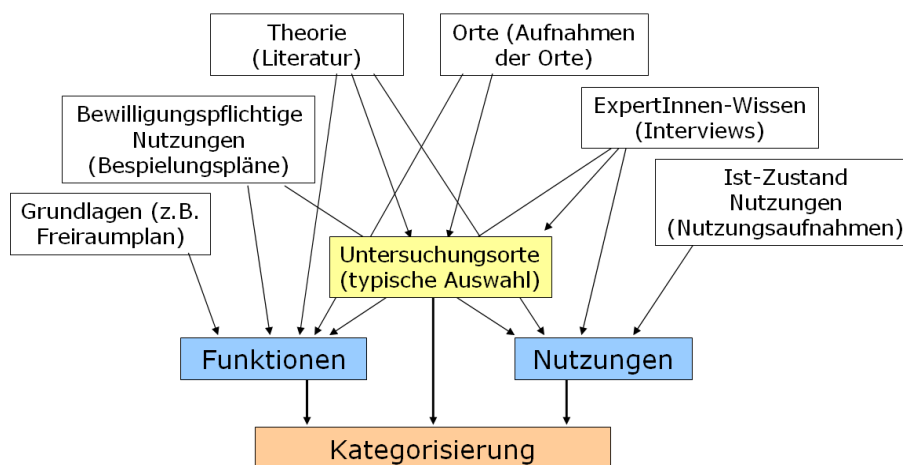
09.03.2010	Entwurf als Grundlage für die Besprechung vom 10.03.2010	T. Steiner
16.04.2010	Überarbeiteter Bericht als Beilage zur Sammlung der Objektblätter	T. Steiner
30.07.2010	Korrekturen aufgrund von Rückmeldungen der Nutzer/innen	T. Steiner

1. Ausgangslage

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit ist vom Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt beauftragt worden, eine Katalogisierung der Nutzung des öffentlichen Raumes der Stadt Basel zu erstellen. Dabei interessieren besonders folgende Punkte:

- | | |
|------------------------|--|
| Orte (Plätze/Strassen) | <ul style="list-style-type: none">• Fläche (Ausdehnung: Platz oder Strasse)• Frei nutzbare Fläche• Randbebauung• Sockelnutzungen (Einkauf, Gastro, etc.)• Möblierung• Lage und Erreichbarkeit |
| Nutzungen | <ul style="list-style-type: none">• Was findet heute schon statt- an bewilligungspflichtigen Nutzungen- an spontanen Aneignungen |
| Nutzende | <ul style="list-style-type: none">• Wer nutzt den Raum?• Die Nutzungen ändern im Tagesverlauf oft in relativ kurzer Zeit. Bei periodischer Erhebung gibt dies interessante Zeitreihen. |

Schematisierung des Projektablaufs:



Die komplexe Wechselwirkung zwischen Rauman eignung, Gestaltung und dem Management der öffentlichen Räume verweist darauf, dass einheitliche Herangehensweisen im Umgang mit Herausforderungen in öffentlichen Stadträumen kritisch zu hinterfragen sind. Vielmehr gilt es lokale Eigenheiten zu prüfen und ortsspezifisch zu agieren.

Eine klare Typisierung der Nutzung von stadträumlichen Orten läuft deshalb Gefahr, dieser Komplexität nicht gerecht zu werden. Dennoch kann eine Kategorisierung, je nach Anwendungszweck, hilfreich sein. Das Schwergewicht liegt dabei auf der „Verteilung“ von Nutzungen und Funktionen auf das Stadtgebiet.

2. Ziele

- Die relevanten Nutzungen der öffentlichen Räume im Tagesverlauf sind erfasst.
- Ein erster Vorschlag für eine Kategorisierung der untersuchten Räume schafft die Grundlage für die Diskussion über eine Nutzungstypologie des öffentlichen Raums.
- Eine nutzungsorientierte Kategorisierung soll die Identifikation von potenziellen Zielkonflikten sowie die Zuordnung von Aufgaben der öffentlichen Räume im Kontext des gesamten Stadtraums erleichtern.

3. Grundlagen

Der Kanton Basel-Stadt kann auf verschiedene räumliche Typologien und ähnliche Instrumente zurückgreifen:

- Vorarbeiten und Grundlagen, die von der Arbeitsgruppe Basel im Rahmen des Projektes "Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum" erarbeitet worden sind (2007/2008)
- Forschungsprojekt "Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum" (2009)
- Freiraumkonzept Basel, Baudepartement Basel-Stadt (Mai 2004)
- Bespielungspläne, Ergänzungen 2009 (KVöG)
- Projekt „Innenstadt – Qualität im Zentrum“: Schlussbericht Atmosphäre-Clusterbildung und Soll-Atmosphären (Pfister, 2009)
- Elektronische Plangrundlagen des Vermessungsamtes des Kantons Basel-Stadt

Weitere Grundlagen können dem Literaturverzeichnis im Anhang 5 entnommen werden.

4. Untersuchungsperimeter

4.1. Kriterien für die Festlegung der zu untersuchenden Orte

Für die Nutzungsaufnahmen sollen alle intensiv genutzten öffentlichen Räume erfasst werden. Zusätzlich ist das Ziel, alle Arten öffentlicher Räume in der Stadt Basel zu erfassen. Um den Aufwand zu begrenzen, musste dafür eine Auswahl getroffen werden. Dabei wurden folgende Grundsätze angewendet:

- Es sollen auch weniger intensiv genutzte Räume erfasst werden. Dabei sollen beispielhaft besonders typische Orte ausgewählt werden.
- Der motorisierte Verkehr schliesst in der Regel andere Nutzungen auf derselben Fläche aus. Deshalb wurden reine Verkehrsflächen bei den Aufnahmen nicht erfasst. Der motorisierte Verkehr hat jedoch je nach Situation einen wesentlichen Einfluss auf den Charakter eines Ortes und wird unter diesem Gesichtspunkt berücksichtigt.
- Öffentliche Räume, die während der Aufnahmeperiode oder in der nächsten Zeit starken Veränderungen unterworfen sind (z.B. Umgestaltungsprojekte), werden nicht berücksichtigt.

Diese Auswahl erfolgte in einem ersten Schritt auf dem Plan und wurde anschliessend durch die Begehung aller Orte verifiziert, resp. angepasst. Die so festgelegten Räume wurden aufgenommen und beschrieben. Dabei wurden folgende Merkmale eines Ortes erfasst:

Orte (Plätze/Strassen)	<ul style="list-style-type: none"> • Randbebauung mit Sockelnutzungen (Einkauf, Gastro, etc.) • Möblierung
	Erhebung / Dokumentation: <ul style="list-style-type: none"> • Situationsplan mit eingezeichneten Flächen, markanten Möblierungselementen und beschriebenen Randnutzungen • Beschrieb des Ortes mit der Wirkung seiner Randbebauungen inkl. Fotodokumentation
Nutzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Nutzungen finden an diesem Ort statt? • Welche Nutzungen sind vorgesehen? Mögliche Grundlagen zur Beantwortung dieser Frage sind beispielsweise das Freiraumkonzept oder das Leitbild öffentlicher Raum.
Nutzende	Wer nutzt den Raum?

4.2. Untersuchungskategorien

Die dicht genutzten öffentlichen Räume der Stadt Basel zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Zusammensetzung ihrer Nutzer/innen und deren Nutzungsformen oft mehrmals am Tag ändern. Deshalb müssen diese Räume auch zu unterschiedlichen Tageszeiten beobachtet und aufgenommen werden.

Eine weitere Gruppe von Orten weist eine relativ einheitliche Nutzung auf. Hier reichen wenige Aufnahmen.

Um den Einsatz der Ressourcen zu optimieren, wurden unterschiedliche Aufnahmekategorien festgelegt:

Kat. A	dicht genutzte Orte, in der Regel im Zentrum	6 Aufnahmeintervalle
Kat. A+	Orte der Kat. A, bei denen von einer starken Nutzung am frühen Morgen ausgegangen wird	1 Aufnahmeintervall zwischen 03:00 – 05:00
Kat. B	Einheitlich und nicht sehr dicht genutzte Orte	3 Aufnahmeintervalle
Kat. B+	Orte der Kat. B, bei denen von einer starken Nutzung am frühen Morgen ausgegangen wird	1 Aufnahmeintervall zwischen 03:00 – 05:00
Kat. C	Bei Orten der Kat. C finden ausser Langsam- und motorisiertem Verkehr kaum Nutzungen statt. Hier geht es in erster Linie darum, die Orte für zukünftige Planungen in die Untersuchung zu integrieren.	1 Aufnahmeintervall

5. Vorgehen

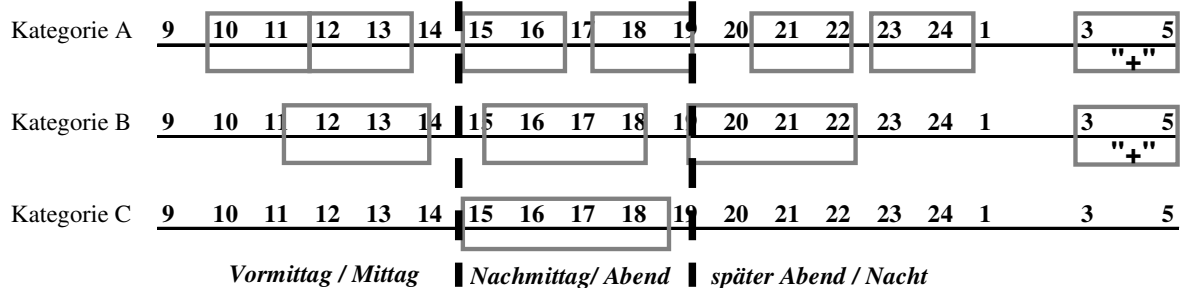
5.1. Nutzungsaufnahmen

Um die grosse Anzahl der Orte möglichst parallel erfassen zu können, wurde mit mehreren Aufnahmepersonen gearbeitet. Für die Aufnahmen wurde ein einheitliches Erhebungsraster verwendet. Es wurde davon ausgegangen, dass für die Erhebung der Nutzungen weniger die alltägliche Nutzung, sondern die Spitzennutzungs-Zeiten (Freitag, Samstag und Sonntag) massgebend sind.

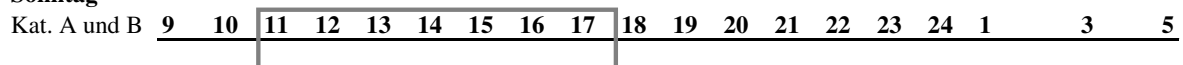
Es wurde davon ausgegangen, dass für die Nutzungen im öffentlichen Raum schönes Wetter ausschlaggebend ist. Deshalb wurden die Aufnahmen nur bei Witterungsbedingungen durchgeführt, die einen Aufenthalt im Freien angenehm machen.

Die durchgeführten Aufnahmen stellen einen Kompromiss dar zwischen dem Anspruch auf Vollständigkeit und einer Begrenzung des Erhebungsaufwandes.

Freitag / Samstag



Sonntag



Die Aufnahmen erfolgten nach einem standardisierten Verfahren (→ 5.2.) Das Vorgehen wurde durch eine Schulung der Aufnahmepersonen eingeführt. Der Datenerhebung ging eine Literaturstudie über ähnliche Erhebungen im Raum Basel voraus. In den Erhebungsbogen flossen entsprechende Kenntnisse über Erhebungsmethoden und Merkmalauswahl ein. Die Erläuterungen zum Erhebungsbogen können im Anhang 3 eingesehen werden.

Eine erste Version des Erhebungsbogens wurde in einem Pretest geprüft und angepasst. Für die Datenaufnahme wurden Erhebungspersonen verpflichtet, welche sich überwiegend aus Studierenden des Faches Kulturwissenschaften/europäische Ethnologie an der Universität Basel zusammensetzten. Insgesamt kamen zehn verschiedene Personen an zehn Erhebungstagen zum Einsatz.

Die Datenerhebung fand in den Monaten Juli, August und September 2009 statt. Es wurde für 108 Orte zirka fünftausend Datensätze mit etwa zwanzigtausend Einzeldaten auf rund sechshundert Erhebungsbögen festgehalten.

5.2. Auswertung der Nutzungsaufnahmen

Die Beobachtungen, Ad-hoc-Befragungen und Informationsgespräche wurden quantitativ nach folgenden Kriterien ausgewertet:

- Nutzer/innen-Typ und -anzahl
- Nutzungsart
- Nutzungszeit und -dauer

Die Inhalte der Erhebungsbögen wurden in Excel-Dateien übertragen. Anschliessend erfolgte eine Plausibilisierung der Datensätze auf Vollständigkeit und Korrektheit. Dabei flossen auch Zusatzinformationen ein, welche während der Datenerhebungen unter „Bemerkungen“ oder als Bildmaterial festgehalten wurden.

Für die Kategorienbildung wurden die rund vierzig erhobenen Merkmale anhand ihrer Häufigkeit und der Kombination ihres gemeinsamen Auftretens zu Nutzungsklustern zusammengefasst. Ziel war, Kategorien von Nutzungsklustern zu bilden, die möglichst gleichartige Nutzungen umfassen (→ 5.5.2.).

Bei den Aufnahmen und ihrer Auswertung sind folgenden Schwierigkeiten sichtbar geworden:

- Probleme bei der Zuordnung von eindeutigen Nutzungen und deren Zusammenfassung in Nutzungsklustern
- Die Beschränkung der Aufnahmen auf jeweils einen Tag: Die Aufnahmen fanden jeweils an nur einem Tag statt. Die Nutzung der Räume hängt stark von der Witterung, der Temperatur und dem Wochentag ab. Die Fokussierung auf Sommertage mit schöner Witterung mögen zwar für viele Gebiete einen besonders hohen Nutzungsgrad abbilden, bei anderen Orten kann die Nutzung jedoch im selben Zeitraum durchaus unterdurchschnittlich sein. Eine „durchschnittliche“ Nutzung lässt sich damit nicht erheben.
- Schwierigkeiten bei der Erfassung der Nutzenden: Bei einer hohen Nutzungsdichte lassen sich einzelne Personen weder genau zählen noch standardisiert auswerten. Dies führt zu erheblichen quantitativen Ungenauigkeiten.

Die Auswertungen ergeben damit einen guten Einblick in die zum Zeitpunkt der Aufnahmen beobachteten Nutzungsformen. Damit können jedoch keine verlässlichen Angaben über die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer gemacht werden.

Für genauere Angaben sind bei Bedarf zusätzliche Erhebungen für die interessierenden Tageszeiten, Wochentage und Jahreszeiten durchzuführen. Zusätzliche Aufnahmen liessen sich aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse genauer und mit weniger Aufwand durchführen.

5.3. Bekannte Konflikte und Reklamationen

Im Rahmen anderer Projekte wurde die Erfahrung gemacht, dass kaum verwertbare Daten über Reklamationen (z.B. Polizeirapporte) zur Verfügung stehen. Was jedoch verfügbar ist, ist in die Katalogisierung eingeflossen. Es handelt sich dabei um informelles Wissen der befragten Akteure im öffentlichen Raum (→ 5.4.).

5.4. Informationsgespräche

Es gibt eine Vielzahl von Akteuren im öffentlichen Raum, die eine gute Kenntnis der Orte und ihrer Nutzungen haben. Es war vorgesehen, dieses Wissen mittels halbstrukturierter Interviews in Erfahrung zu bringen

Personen aus folgenden Feldern wurden anhand eines Interviewleitfadens befragt:

- Community Police
- Stadtentwicklung
- Stadtteilsekretariat Kleinbasel
- Abt. Jugend und Familie im Erziehungsdepartement
- Ausserdem konnte auf eine Reihe vergleichbarer Interviews aus dem abgeschlossenen Projekt „Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum“ zurückgegriffen werden.

Im Verlaufe dieser Gespräche zeigte sich, dass wohl äusserst wertvolles Wissen über den öffentlichen Raum Basels erhoben werden konnte, dies jedoch in der Form der Objektblätter nicht verwendet werden kann. Deshalb wurde auf weitere Gespräche verzichtet. Die Gespräche wurden protokolliert, jedoch nicht transkribiert.

5.5. Kategorienbildung

5.5.1. Nutzerkategorien

Die Aufnahmen wurden mit einem differenzierten Kategorienraster vorgenommen, das für die Verwendung in den Objektblättern vereinfacht werden musste. Auf eine Charakterisierung der unterschiedlichen Nutzenden-Gruppen wurde verzichtet, da sie sich als nicht handhabbar erwies. Die Nutzenden wurden auf das einfachste Differenzierungskriterium, das Alter, reduziert. Es wurden folgende Kategorien gebildet:

- Kinder (und deren Eltern) Alterskategorie: 0 - 12
- Jugend Alterskategorie: 13-18
- Junge Erwachsene Alterskategorie: 19-29
- Erwachsene Alterskategorie: 30-64
- Seniorinnen und Senioren Alterskategorie: ab 65

5.5.2. Nutzungskategorien



Transitort

Menschen bewegen sich von A nach B, sei es zu Fuss, mit dem Velo oder einem anderen Verkehrsmittel. Manchmal warten sie auch, z.B. auf das Tram. Sie bewegen sich nicht zwingend schnell, aber zielgerichtet.

Typisches Beispiel: Centralbahnplatz



Flanieren/Verweilen

Man spaziert alleine oder in Gruppen, nicht zielgerichtet, schaut, was läuft. Am schönsten ist das auf einer "Bühne". Auch TouristInnen flanieren. Da ist die Stadt die Bühne. Flanierende verweilen auch manchmal, um zuzuschauen, zu fotografieren oder einfach um auf einer Bank zu sitzen.

Typisches Beispiel: Oberer und unterer Rheinweg



Treffpunkt

Dieser Ort dient als Treffpunkt. Hier wartet man auf Andere, trifft sich mit ihnen, zieht vielleicht weiter oder bleibt am Ort. Der Ort dient auch als Bühne.

Typisches Beispiel: Treppe Barfüsserplatz



Sport/Spiel

Alle Freizeit-Tätigkeiten zwischen Kinderspiel und Schach. Auch Trendsportarten sind im öffentlichen Raum stark vertreten.

Typisches Beispiel: Dreirosenanlage



öffentliche Verpflegung

Alles was man so im öffentlichen Raum konsumiert, sei es das aufwändige Barbecue, sei es die Büchse Bier aus dem Tankstellenshop.

Typisches Beispiel: Rheinufer



Gastro/Verkauf

Am prominentesten im öffentlichen Raum sind sicher die Boulevardwirtschaften. Aber auch der Kebab-Verkauf über die Strasse, Feste und StrassenkünstlerInnen, Unterschriftensammlungen und Werbeaktionen, ja sogar das Betteln fallen unter diese Kategorie

Typisches Beispiel: Steinenvorstadt und Claraplatz

5.5.3. Bedeutung

Die untersuchten Orte haben unterschiedliche Bedeutungen für die Gesamtstadt. Entsprechend wurden sie auch unterschiedlich eingestuft:

- Quartier
- Stadtteil
- Gesamtstadt

5.5.4. Raum-Kategorien

Während der Erarbeitungsphase hat sich gezeigt, dass eindeutige Kategorien zur Beschreibung der unterschiedlichen öffentlichen Räume den unterschiedlichen öffentlichen Räumen nicht gerecht würden¹. Als Grundlage für die weiteren Diskussionen wurden deshalb aus einer Liste mit Oberbegriffen maximal die drei zutreffendsten Begriffe zusammengefasst.

Diese Liste der Oberbegriffe wurde aus der Clusterbildung bei der Auswertung der Nutzungserhebungen und den Kategorien des Freiraumkonzepts zusammengestellt:

- Park- und Grünanlage
Der Begriff wurde direkt dem Freiraumkonzept (2004) entlehnt. Damit werden alle gestalteten Anlagen mit Grünräumen zusammengefasst. Trotz der Unterschiedlichkeit der beobachteten Nutzungen, lassen sich doch einige Kategorien zusammenfassen. Vorherrschend sind Flanieren und Erholung aber auch Spiel und Sport.
- Einkaufen
Obwohl Einkaufen in der Regel keine Nutzung im öffentlichen Raum selbst darstellt, kann die entsprechend intensive Nutzung in den angrenzenden Gebäuden den Charakter eines öffentlichen Raums massgeblich prägen. Oftmals hat hier auch die kommerzielle Aussengastronomie einen wichtigen Stellenwert.
- Unterhaltung und Kultur
Mit dieser Kategorie sind vor allem – analog zum Einkaufen – die Auswirkungen der angrenzenden Kultur- und Unterhaltungsbetriebe gemeint. Ein gutes Beispiel ist der Theaterplatz.
- Arbeiten und Lernen
Um diese Räume herum sind vor allem Betriebe und Schulen angesiedelt. Diese beeinflussen die Belegung der angrenzenden öffentlichen Räume stark. Dies betrifft vor allem die Nutzung im Tagesverlauf.
- Strassenverkehr
In diesen öffentlichen Räumen prägt das starke Verkehrsaufkommen den Ort. Dies bedeutet nicht, dass hier keine andere Nutzung stattfinden würde, sie unterscheidet sich in der Regel jedoch stark z.B. von einer Parkanlage.
- Transitort
Auch an Transitorten halten sich Nutzerinnen und Nutzer über längere Zeit auf. Die Atmosphäre ist jedoch vom geschäftigen Kommen und Gehen geprägt. Das Paradebeispiel dafür ist der Centralbahnplatz.
- Tourismus
Diese Ausprägung betrifft Orte, welche für den Fremdenverkehr von Bedeutung sind.

¹ Eine solche einheitliche Kategorisierung ist allenfalls bei einem konkreten Untersuchungsfokus denkbar (z.B. im Hinblick auf die Bespielung mit bewilligungspflichtigen Veranstaltungen).

- **Veranstaltungen** Hierbei handelt es sich um Orte, an denen regelmässig grössere bewilligungspflichtige Veranstaltungen durchgeführt werden. Quartierfeste fallen nicht unter diese Kategorie.
- **Quartierzentrum** Diese öffentlichen Räume sind Identifikationsorte und Treffpunkte für das umliegende Quartier.
- **gesamtstädtischer Brennpunkt** An solchen Orten trifft sich nicht nur ganz Basel sondern auch die Besucherinnen und Besucher aus der Region. Dies sind die Unterhaltungsmeilen und die besonders attraktiven Orte wie z.B. das rechte Rheinufer.
- **am Wasser** Der Rhein und die Birs machen die angrenzenden öffentlichen Räumen attraktiv. Der Rhein ist so etwas wie ein Markenzeichen Basels und trägt zur Identifikation mit dem Ort und der Stadt bei. An solchen Orten ist der Wasserlauf sehr präsent und eigentlich das dominierende „Gestaltungselement“.

5.6. Ortsbeschreibungen

Die untersuchten Orte werden durch folgende Kriterien beschrieben:

- **Bauliche Begrenzung**
 - Gebäudenutzungen im Erdgeschoss
 - Charakter der Gebäude
 - Zustand der Räume (Indikatoren)
 - Begrenzung des Raumes / Überleitung zu benachbarten Räumen
- **Gestaltung**
 - Fläche
 - Oberfläche
 - Möblierung
 - Grünelemente
- **Infrastruktur**
 - WC
 - Einkaufsmöglichkeit Verpflegung
 - Strom / Wasser
 - Sonstiges

In diese Beschreibung fliessen auch die Überlegungen aus dem Leitbild öffentlicher Raum (2002) und dem Freiraumkonzept (2004), vor allem auf die Lage der Räume im Gesamtnetz sowie auf ihre Bedeutung für die Gesamtstadt ein.

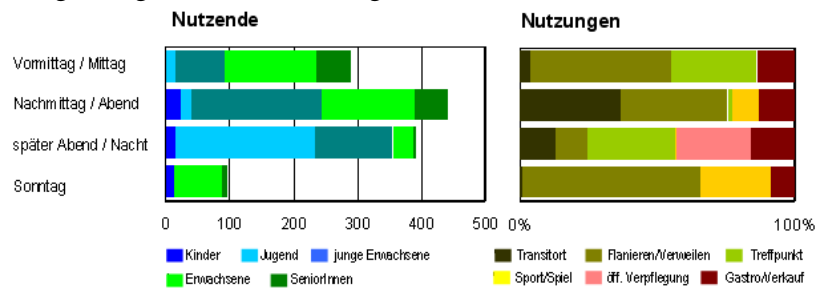
Weiter wird hier auch versucht, die Atmosphäre eines Ortes zu beschreiben. Für den Innenstadtbereich wird diese Angabe durch den Atmosphären-Cluster nach Pfister (2009) ergänzt.

5.7. Objektblätter

Die Orte werden auf einzelnen "Objektblättern" beschrieben. Diese beinhalten folgende Informationen:

Quantitative Informationen:

- **Kurzbeschreibung** Knappe Charakterisierung des Ortes mit seinen Hauptmerkmalen
- **Ort** Beschreibung der baulichen Elemente, der Lage und der Atmosphäre des Ortes
- **Nutzungen und Nutzende** Welche bewilligungspflichtigen Nutzungen und spontanen Aneignungen finden statt? Welche Bedeutung hat der Ort aus gesamtstädtischer oder gar regionaler Sicht? Sind Nutzungskonflikte bekannt? Hier werden auch die Auswertungen der Nutzenden und der Nutzungen in grafischer Form ausgewiesen:



- **Raum-Kategorie** Hier werden nach der Diskussion mit den Auftraggebern/-innen die Hauptkategorien als Basis für eine Typisierung aufgezeigt

Qualitative Informationen:

- **Situation** Situationsplan mit Angabe des Untersuchungsperimeters, der Erdgeschossnutzungen und wichtiger Möblierungs- und Infrastrukturelemente.
- **Übersichtsplan** Der Übersichtsplan zeigt die Lage des Ortes im Umfeld
- **Fotos** Mit einer geeigneten Auswahl an Fotos soll ein Bild des Ortes vermittelt werden.

Bei einigen Orten, die in mehreren Teilbereichen aufgenommen worden sind, wurden auch separate Objektblätter erstellt. Insgesamt wurden 108 Objektblätter erstellt. Diese sind als A3-Einzelblätter abgelegt, damit eine Aktualisierung jederzeit möglich ist.

6. Resultate

Die einzelnen Ausprägungen der Hauptkategorien wurden in folgender Häufigkeit zugeordnet:

- Park- und Grünanlage 46
- Strassenverkehr 22
- Quartierzentrum 19
- am Wasser 13
- Transitort 11
- Tourismus 11
- gesamtstädtischer Brennpunkt 11
- Veranstaltungen 9
- Unterhaltung und Kultur 9
- Einkaufen 9
- Arbeiten und Lernen 6

Mit diesen Hauptkategorien wurde versucht, eine einfach handhabbare Kategorisierung der untersuchten öffentlichen Räume vorzuschlagen. Je nach ihrem Zweck ändert jedoch auch der Blickwinkel der Kategorisierung. Deshalb lassen sich keine allgemeingültigen Einteilungen machen. Bei konkreten Planungen und Massnahmen für einzelne Orte ist zudem die spezifische Logik des Ortes immer zu beachten.

Wichtig für eine Nutzungsverteilung innerhalb der Stadt ist der lokale Bezug der untersuchten Orte. In den Objektblättern wurde versucht, jedem Ort eine entsprechende Bedeutung zuzuordnen. Diese verteilt sich in der Summe aller untersuchten Räume folgendermassen:

- Quartier 54
- Stadtteil 30
- Gesamtstadt 19

Für die weitere Verwendung der Kategorisierung sind diese Angaben insofern von Bedeutung, als quartierbezogene Nutzungen in verschiedenen Quartieren angeboten werden müssen, die gesamtstädtischen grundsätzlich nur einmal.

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit

Prof. Emanuel Müller

Tom Steiner

Objektblätter

Inhaltsverzeichnis auf der folgenden Seite

Inhaltsverzeichnis Objektblätter (nach Objektnummern)

<i>Reg.</i>	Nr Ortsbezeichnung	<i>Kat.</i>	<i>Reg.</i>	Nr Ortsbezeichnung	<i>Kat.</i>
0	1A St.Johannspark / Rheinpark	A	5	51 Letziplatz	C
0	1B St.Johannspark / Rheinschanze	A	5	52 St. Albanrheinweg Ost	B
0	2 St.Johannsplatz	A	5	53 Birsköppli	B
0	3 St. Johannsrheinweg nord	B	5	54 Cecile Ines Loos-Anlage	B
0	4 St. Johannsrheinweg süd	B+	5	55 Helvetiaplatz	
0	5 Kannenfeldplatz	B	5	56 Allschwilerplatz/Oekolampadplatz	B
0	6 Hebelplatz	B	5	57 Gotthelfplatz	B
0	7 Burgfelderplatz	B	5	58 Breitematte	A
0	8 Rütimyerplatz	B	5	59 Karl Barth-Platz	B
0	9A Schützenmattpark	A	6	60 Denkmal / Christoph Merian Park	A+
0	9B Schützenmattpark	A	6	61 Rosenfeld-Park	B
0	9C Schützenmattpark	A	6	62 Münchensteinerbrücke	C
1	10 Pauluskirche	B	6	63 Tellplatz / Güterstrasse	A
1	11 St. Johannsvorstadt	B+	6	64 Meret-Oppenheim-Platz	A
1	12 Totentanz	B	6	66 Winkelriedplatz	B
1	13 Uni-Bibliothek	B	6	67 Pruntrutermatte	C
1	14 Kantonsspitalpark	B	6	68 Falkensteinerpark	B
1	15 Spalentor	B	6	69 Reinacherstrasse - Leimgrubenweg	C
1	16 Petersplatz	B	7	71 Hammerplätzli	A
1	17 Tschudi-Park	B	7	72 Wiesendamm-Promenade	B
1	18 Peterskirchplatz	C	7	73 Schäfermatte	B
1	19 Auf der Lyss	B	7	74 Kronenplatz	B
2	20 Fischmarkt	A	7	75 Hochbergerplatz	A
2	21 Schifflande	A	7	76 Wiesenplatz	B
2	22 Marktplatz	A	7	77 Ackermätteli	C
2	23 Rümelinsplatz	A	7	78 Horburgpark	A
2	24 Freie Strasse	A	7	79 Horburgplatz	B
2	25 Rüdengasse	B	8	80 Dreirosenanlage	A+
2	26 Leonhardskirchplatz	B	8	81 Klybeckstrasse	B
2	27 Barfüsserplatz	A+	8	82 Matthäusplatz	A+
2	28 Münsterplatz	A+	8	83 Dreieckplätzli	A
2	29 Birsufer	B	8	84 Erasmusplatz	B
3	30 Kunstmuseum	B	8	85 Kaserne	A+
3	31 Picassoplatz	A	8	86 Klingental	C
3	32 Aeschenplatz	A	8	87 Innenhof Riehenring-Horburgstr.	B
3	33 Aeschenvorstadt / Bankverein	B	8	88 Claramatte	A+
3	34 Theaterplatz	A+	8	89 Riehenring	A
3	35 Elisabethenkirchplatz / Klosterberg	A+	9	90 Badischer Bahnhof	B
3	36 Steinentorstrasse	A+	9	91 Paul Sacher-Anlage	B
3	37 Birsigparkplatz	B	9	92 Rosentalanlage	A
3	38 Steinenvorstadt	A+	9	93 Wettsteinallee / Peter Rot - Strasse	C
3	39 Steinenschanze	B	9	94 Riehenstrasse	B
4	40 Steinenbachgässlein	B	9	95 Messeplatz	A
4	41 Elisabethenschanze	B	9	96 Clarastrasse	A
4	42 Steinbühlplatz	B	9	97 Claraplatz / Rebgasse / Greifengasse	A+
4	43 Markthalle	B	9	98 Theodorskirchplatz	A
4	44 Elisabethenanlage	A+	9	99 Wettsteinplatz	B
4	45 Centralbahnplatz	A	10	100 Theodorsgrabenanlage	A
4	46 Aeschengraben	B	10	101A Oberer Rheinweg Nord	A+
4	47 St. Albananlage	B	10	101B Oberer Rheinweg Süd	A+
4	48 St. Albantor	B	10	102 Schaffhauser-Rheinweg	A
4	49A St. Albanrheinweg West	A	10	103 Unterer Rheinweg Nord	A
4	49B St. Albanrheinweg Mitte	A	10	104A Unterer Rheinweg Mitte	A+
5	50 St. Alban-Tal	B	10	104B Unterer Rheinweg Süd	A+

Inhaltsverzeichnis Objektblätter (alphabetisch)

<i>Reg.</i>	Nr Ortsbezeichnung	Kat.	<i>Reg.</i>	Nr Ortsbezeichnung	Kat.
7	77 Ackermätteli	C	10	101B Oberer Rheinweg Süd	A+
4	46 Aeschengraben	B	9	91 Paul Sacher-Anlage	B
3	32 Aeschenplatz	A	1	10 Pauluskirche	B
3	33 Aeschenvorstadt / Bankverein	B	1	18 Peterskirchplatz	C
5	56 Allschwilerplatz/Oekolampadplatz	B	1	16 Petersplatz	B
1	19 Auf der Lyss	B	3	31 Picassoplatz	A
9	90 Badischer Bahnhof	B	6	67 Pruntrutermatte	C
2	27 Barfüsserplatz	A+	6	69 Reinacherstrasse - Leimgrubenweg	C
3	37 Birsigparkplatz	B	8	89 Riehenring	A
5	53 Birsiköpfli	B	9	94 Riehenstrasse	B
2	29 Birsufer	B	6	61 Rosenfeld-Park	B
5	58 Breitematte	A	9	92 Rosentalanlage	A
0	7 Burgfelderplatz	B	2	25 Rüdengasse	B
5	54 Cecile Ines Loos-Anlage	B	2	23 Rümelinsplatz	A
4	45 Centralbahnplatz	A	0	8 Rütimeyerplatz	B
8	88 Claramatte	A+	7	73 Schäfermatte	B
9	97 Claraplatz / Rebgasse / Greifengasse	A+	10	102 Schaffhauser-Rheinweg	A
9	96 Clarastrasse	A	2	21 Schiffflände	A
6	60 Denkmal / Christoph Merian Park	A+	0	9A Schützenmattpark	A
8	83 Dreieckplätzli	A	0	9B Schützenmattpark	A
8	80 Dreirosenanlage	A+	0	9C Schützenmattpark	A
4	44 Elisabethenanlage	A+	1	15 Spalentor	B
3	35 Elisabethenkirchplatz / Klosterberg	A+	4	47 St. Albananlage	B
4	41 Elisabethenschanze	B	4	49B St. Albanrheinweg Mitte	A
8	84 Erasmusplatz	B	5	52 St. Albanrheinweg Ost	B
6	68 Falkensteinerpark	B	4	49A St. Albanrheinweg West	A
2	20 Fischmarkt	A	5	50 St. Alban-Tal	B
2	24 Freie Strasse	A	4	48 St. Albantor	B
5	57 Gotthelfplatz	B	0	3 St. Johansrheinweg nord	B
7	71 Hammerplätzli	A	0	4 St. Johansrheinweg süd	B+
0	6 Hebelplatz	B	1	11 St. Johansvorstadt	B+
5	55 Helvetiaplatz	B	0	1A St.Johanspark / Rheinpark	A
7	75 Hochbergerplatz	A	0	1B St.Johanspark / Rheinschanze	A
7	78 Horburgpark	A	0	2 St.Johansplatz	A
7	79 Horburgplatz	B	4	42 Steinbühlplatz	B
8	87 Innenhof Riehenring-Horburgstr.	B	4	40 Steinenbachgässlein	B
0	5 Kannenfeldplatz	B	3	39 Steinenschanze	B
1	14 Kantonsspitalpark	B	3	36 Steinentorstrasse	A+
5	59 Karl Barth-Platz	B	3	38 Steinenvorstadt	A+
8	85 Kaserne	A+	6	63 Tellplatz / Güterstrasse	A
8	86 Klingental	C	3	34 Theaterplatz	A+
8	81 Klybeckstrasse	B	10	100 Theodorsgrabenanlage	A
7	74 Kronenplatz	B	9	98 Theodorskirchplatz	A
3	30 Kunstmuseum	B	1	12 Totentanz	B
2	26 Leonhardskirchplatz	B	1	17 Tschudi-Park	B
5	51 Letziplatz	C	1	13 Uni-Bibliothek	B
4	43 Markthalle	B	10	104A Unterer Rheinweg Mitte	A+
2	22 Marktplatz	A	10	103 Unterer Rheinweg Nord	A
8	82 Matthäusplatz	A+	10	104B Unterer Rheinweg Süd	A+
6	64 Meret-Oppenheim-Platz	A	9	93 Wettsteinallee / Peter Rot - Strasse	C
9	95 Messeplatz	A	9	99 Wettsteinplatz	B
6	62 Münchensteinerbrücke	C	7	72 Wiesendamm-Promenade	B
2	28 Münsterplatz	A+	7	76 Wiesenplatz	B
10	101A Oberer Rheinweg Nord	A+	6	66 Winkelriedplatz	B

Anhang

Anhang 1: Plan der untersuchten Orte

Anhang 2: Resultate – Vorschlag für Hauptkategorien

Anhang 3: Aufnahmekategorien

Anhang 4: Nutzungstypologie

Anhang 5: Grundlagen und Literatur

Anhang 1: Plan der untersuchten Orte

Anhang 2: Resultate - Vorschlag für Hauptkategorien

Orte nach Nr.		funktionale Kategorien										Zusammenzug	
Nr	Ort	Park- und Grünanlage	Einkaufen	Unterhaltung und Kultur	Arbeiten und Lernen	Strassenverkehr	Transitort	Tourismus	Veranstaltungen	Quartierzentrum	Brennpunkt am Wasser	Bemerkungen	
1	St.Johannspark / Rheinschanze	1											Park- und Grünanlage
2	St.Johannplatz	1							1				Park- und Grünanlage / Quartierzentrum
3	St. Johannsreinweg nord									1			am Wasser
4	St. Johannsreinweg süd										1		am Wasser
5	Kannenfeldplatz					1							Strassenverkehr
6	Hebelplatz								1				Quartierzentrum
7	Burgfelderplatz	1			1				1				Einkaufen / Strassenverkehr / Quartierzentrum
8	Rüttimeyerplatz								1				Quartierzentrum
9	Schützenmattpark	1											Park- und Grünanlage
10	Pauluskirche				1								Strassenverkehr
11	St. Johannsvorstadt				1								Strassenverkehr
12	Totentanz	1			1								Park- und Grünanlage / Strassenverkehr
13	Uni-Bibliothek				1	1							Arbeiten und Lernen / Strassenverkehr
14	Kantonsspitalpark	1											Park- und Grünanlage
15	Spalenter				1	1							Strassenverkehr / Tourismus
16	Petersplatz	1						1					Park- und Grünanlage / Veranstaltungen
17	Tschudi-Park	1											Park- und Grünanlage
18	Peterskirchplatz			1				1					Unterhaltung und Kultur / Tourismus
19	Auf der Lyss				1	1							Arbeiten und Lernen / Strassenverkehr
20	Fischmarkt				1								Strassenverkehr
21	Schifflande / Mittl. Brücke							1		1	1		Tourismus / gesamtstädtischer Brennpunkt / am Wasser
22	Marktplatz		1					(1)	1	1			Einkaufen / Veranstaltungen / gesamtstädtischer Brennpunkt
23	Rümelinsplatz		1										Einkaufen
24	Freie Strasse		1							1			Einkaufen / gesamtstädtischer Brennpunkt
25	Rüdengasse		1										Einkaufen
26	Leonhardskirchplatz		1					1					Park- und Grünanlage / Tourismus
27	Barfisserplatz								1	1			Veranstaltungen / gesamtstädtischer Brennpunkt
28	Münsterplatz							1	1	1			Tourismus / Veranstaltungen / gesamtstädtischer Brennpunkt
29	Birsufer		1								1		Park- und Grünanlage / am Wasser
30	Kunstmuseum			1	1			1					Unterhaltung und Kultur / Strassenverkehr / Tourismus
31	Picassoplatz				1	1							Arbeiten und Lernen / Strassenverkehr
32	Aeschenplatz				1	1							Arbeiten und Lernen / Strassenverkehr
33	Aeschenvorstadt / Bankverein		1		1	1							Einkaufen / Arbeiten und Lernen / Transitort
34	Theaterplatz			1				1		1			Unterhaltung und Kultur / Tourismus / gesamtstädtischer Brennpunkt
35	Elisabethenkirchplatz / Klosterberg							1					Tourismus
36	Steinentorstrasse			1	1								Unterhaltung und Kultur / Strassenverkehr
37	Birsigparkplatz			1	1								Unterhaltung und Kultur / Strassenverkehr
38	Steinenvorstadt			1									Unterhaltung und Kultur
39	Steinenschanze	1											Park- und Grünanlage
40	Steinbachgässlein												nichts von alledem
41	Elisabethenschanze	1											Park- und Grünanlage
42	Steinbühlplatz	1											Park- und Grünanlage
43	Markthalle				1								Strassenverkehr
44	Elisabethenanlage	1											Park- und Grünanlage
45	Centralbahnplatz						1						Transitort
46	Aeschengraben	1			1								Park- und Grünanlage / Strassenverkehr
47	St. Albananlage	1			1								Park- und Grünanlage / Strassenverkehr
48	St. Albantor	1											Park- und Grünanlage
49	St. Albanreinweg West	1						1			1		Park- und Grünanlage / Tourismus / am Wasser
50	St. Alban-Tal							1					Tourismus
51	Letziplatz							1	1				Tourismus / Veranstaltungen
52	St. Albanreinweg Ost	1									1		Park- und Grünanlage / am Wasser

Orte nach Nr.		funktionale Kategorien										Zusammenzug	
Nr	Ort	Park- und Grünanlage	Einkaufen	Unterhaltung und Kultur	Arbeiten und Lernen	Strassenverkehr	Transitort	Tourismus	Veranstaltungen	Quartierzentrum	Brennpunkt	am Wasser	Bemerkungen
53	Birsköpfli	1										1	Park- und Grünanlage / am Wasser
54	Cecile Ines Loos-Anlage	1											Park- und Grünanlage
55	Helvetiaplatz	1							1				Park- und Grünanlage / Quartierzentrum
56	Allschwilerplatz/Oekolampadplatz	1				1			1				Park- und Grünanlage / Transitort / Quartierzentrum
57	Gotthelfplatz	1		1									Park- und Grünanlage / Arbeiten und Lernen
58	Breitematte	1							1				Park- und Grünanlage / Quartierzentrum
59	Karl Barth-Platz					1			1				Transitort / Quartierzentrum
60	Denkmal / Christoph Merian Park	1											Park- und Grünanlage
61	Rosenfeld-Park	1											Park- und Grünanlage
63	Tellplatz / Güterstrasse								1				Quartierzentrum
64	Meret-Oppenheim-Platz					1							Transitort
66	Winkelriedplatz	1							1				Park- und Grünanlage / Quartierzentrum
67	Pruntrutermatte	1										halböffentlich	Park- und Grünanlage
68	Falkensteinerpark	1							1			halböffentlich	Park- und Grünanlage / Quartierzentrum
69	Reinacherstrasse - Leingrubenweg					1							Transitort
71	Hammerplätzli								1				Quartierzentrum
72	Wiesendamm-Promenade	1											Park- und Grünanlage
73	Schäfermatte	1											Park- und Grünanlage
74	Kronenplatz	1							1				Park- und Grünanlage / Quartierzentrum
75	Hochbergerplatz					1			1				Transitort / Quartierzentrum
76	Wiesenplatz					1			1				Transitort / Quartierzentrum
77	Ackermätteli	1											Park- und Grünanlage
78	Horburgpark	1											Park- und Grünanlage
79	Horburgplatz					1							Transitort
80	Dreirosenanlage	1							1				Park- und Grünanlage / Quartierzentrum
81	Klybeckstrasse		1	1	1								Einkaufen / Unterhaltung und Kultur / Strassenverkehr
82	Matthäusplatz	1							1	1			Park- und Grünanlage / Veranstaltungen / Quartierzentrum
83	Dreieckplätzli					1							Strassenverkehr
84	Erasmusplatz					1							Strassenverkehr
85	Kaserne	1	(1)						1	(1)	1		Park- und Grünanlage / Veranstaltungen / gesamtstädtischer Brennpunkt
86	Klingental			1					1				Unterhaltung und Kultur / Quartierzentrum
87	Innenhof Riehenring-Horburgstr.	1											Park- und Grünanlage
88	Claramatte	1											Park- und Grünanlage
89	Riehenring			1									Unterhaltung und Kultur
90	Badischer Bahnhof					1							Transitort
91	Paul Sacher-Anlage	1									1		Park- und Grünanlage / am Wasser
92	Rosentalanlage	1							1				Park- und Grünanlage / Veranstaltungen
93	Wettsteinallee / Peter Rot - Strasse	1								1			Park- und Grünanlage / Quartierzentrum
94	Riehenstrasse	1											Park- und Grünanlage
95	Messeplatz								1				Veranstaltungen
96	Clarastrasse		1										Einkaufen
97	Claraplatz / Rebasse / Greifengasse	1								1			Einkaufen / gesamtstädtischer Brennpunkt
98	Theodorskirchplatz	1											Park- und Grünanlage
99	Wettsteinplatz					1	1						Strassenverkehr / Transitort
100	Theodorsgrabenanlage	1									1		Park- und Grünanlage / am Wasser
101	Oberer Rheinweg									1	1		gesamtstädtischer Brennpunkt / am Wasser
102	Schaffhauser-Rheinweg	1									1		Park- und Grünanlage / am Wasser
103	Unterer Rheinweg Nord									1	1		gesamtstädtischer Brennpunkt / am Wasser
104	Unterer Rheinweg Süd									1	1		gesamtstädtischer Brennpunkt / am Wasser

Anhang 3: Aufnahmekategorien

ALTER / NUTZERINNEN					
1	Kinder <7 Jahre	4	junge Erw. 19-29	7	Kinder mit Begleitung
2	Kinder 7-12	5	Erw. 30-64	8	Ausflug mit Heim, Kiga, Schule
3	Jugendliche 13-18	6	Senioren >64	9	verschiedene Gruppen

GRUPPENGROSSE					
11	1 Person	13	3 - 4 Personen	15	11 - 30 Personen
12	2 Personen	14	5 - 10 Personen	16	> 30 Personen

NUTZUNG					
Sport		Ausgang		Erholung	
21	Schwimmen (Wickelfisch)	51	mit Leuten zusammen sein	81	sonnenbaden
22	Jogging / Nordic Walking	52	sich unterhalten	82	Bänkli sitzen
23	Skating / Rollerblade / BMX u.ä.	53	treffpunkten	83	Wiese liegen / schlafen
24	anderes:	54	"hängen"	84	spazieren / flanieren
Verpflegung		55	anderes:	85	Baby im Wagen spazieren fahren
31	Picknick / Arbeitspause verbringen	Spiel		86	Hund ausführen / spielen
32	grillieren	61	Kinderspielplatz besuchen	87	anderes:
33	Alkohol konsumieren	62	baden, Wasserspiele machen	bewilligungspflichtig	
34	Rest. / Buvette besuchen	63	Velo, Kickboard, Dreirad u.ä. fahren	91	Strassenmusik / Gaukler u.ä.
35	anderes:	64	Fussball, Frisbee u.ä. spielen	92	Verpflegungsstand (Glace u.ä.)
Transit		65	Volleyball, Federball spielen	93	Infostand / Unterschriften sammeln u.ä.
41	Raum durchqueren	66	Boule spielen	94	Marktstand / Flohmarkt / Tauschbörse u.ä.
42	Tram / Bus warten	67	Schach, Mühle spielen	95	Feste / Events
43	anderes:	68	anderes:	96	fliegende Verkäufer (Strassenmagazin u.ä.)
		71	Einkaufen/ Schaufensterbummel	97	anderes:
		72	anderes:		

GLOSSAR

- 9 verschiedene Gruppen: Gruppenzuordnung ist für Raumtypisierung nicht relevant Bsp. Restaurantbesucherinnen
- 21 Schwimmen: auch Fussgänger mit Schwimmsack / Wickelfisch
- 34 Rest. / Buvette mit Konsumationszwang besuchen
- 41/42 Transit: Aufenthalt im Raum ist kein Endziel. Strassenverkehrsteilnehmer werden nicht erhoben.
- 54 hängen (gemeinsam herumsitzen /-liegen, Musik hören, sich unterhalten, essen / trinken)
- 62 baden, Wasserspiele: Kinder im Planschbecken, Brunnen, bei Wasserpumpe
- 64 Fussball, Frisbee spielen u.ä.: Spiele mit grossem Platzbedarf
- 65 Volleyball, Federball spielen u.ä.: Spiele mit geringem Platzbedarf

Anhang 4: Nutzungstypologie

Die Stadtforschung befasst sich bereits seit einiger Zeit mit der Wechselwirkung zwischen öffentlichen Räumen und deren Nutzung. Dabei hat sich längst die Erkenntnis durchgesetzt, dass der Raum vor allem durch seine Nutzenden und deren Interaktionen definiert wird. Beispielhaft zeigt sich der Ansatz sozialräumlicher Typologie in den folgenden Texten:

"Erfolgreiche öffentliche Räume bieten Bedingungen, die es den verschiedenen sozialen Gruppen unserer Netzwerk-Gesellschaft ermöglichen, dem Ort eine eigene Bedeutung zu verleihen. Hierbei können neue Perspektiven gegenüber anderen Nutzergruppen eröffnet und eigene Positionen und vorgefasste Meinungen überdacht und hinterfragt werden".

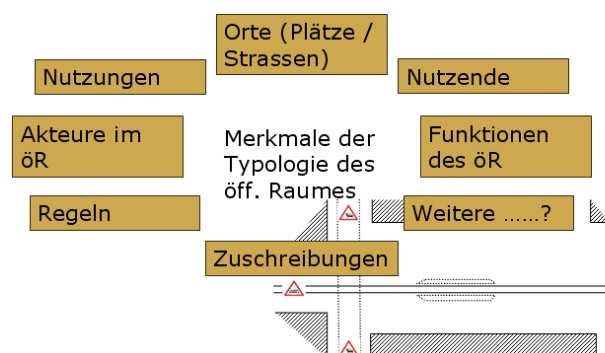
[...] "Die hoch individualisierten und nicht einschätzbaren zukünftigen Nutzer rechtfertigen intensive Entwurfsanstrengungen, um die Überlappung und den Austausch zwischen den verschiedenen sozialen Schichten zu gewährleisten. Darüber hinaus sollte der Entwurf eine kontrollierte Konfrontation ermöglichen und dazu dienen, die Grenzen zwischen Konflikt und Freiheit auszuloten, indem die Bedürfnisse jedes Individuums anerkannt werden, sich von den anderen Nutzern abzuheben, sich aber auch von anderen – und nicht zuletzt vom Entwurf und vom Ort selbst – überraschen und unterhalten zu lassen" (Quelle: Ophuis)

Hier zeigt sich, dass nicht mehr von Standard-Nutzungen ausgegangen werden kann und dass öffentliche Räume vor allem flexibel sein müssen. Die Typologie soll den Diskurs um den öffentlichen Raum und seine Funktionen ermöglichen. Das Stadtforum Berlin hat dies bereits 1994 gefordert:

"[...] die Frage nach einer Typologie für die öffentlichen Räume, die zu Gestaltungskriterien führt und die Lebendigkeit vor Ort sichert. Die verschiedenen Teile der Gesamtheit ließen sich durch eine Typologie allerdings nicht sortieren, vielmehr müsse eine Typologie Bewertungen ermöglichen und Zusammenhänge aufzeigen, über die diskutiert werden könne. Hierbei müsse von der Verschiedenartigkeit der Räume ausgegangen, Rahmenvorstellungen herausgefiltert und probeweise formuliert werden. Dies schließe Diskussionen mit den Menschen vor Ort ebenso ein wie einen öffentlichen Aufklärungsprozess." (37. Stadtforum Berlin)

Bei der Typisierung öffentlicher Räume kommen aufgrund der Vorarbeiten der Basler Arbeitsgruppe Nutzungsmanagement sechs verschiedene Kriterien zum Einsatz, die beschrieben werden sollen:

- der Ort (Masse, Lage)
- die Nutzungen (Art, Zeiten)
- die Funktionen (Verkehr, Spiel, Tourismus)
- die Zuschreibungen (Historizität, Ruf)
- die Akteure (Nutzende, Anwohner/innen, Verwaltung)
- die Normen (Verordnungen, Gesetze, Sitten)



Bereits in einem ersten Schritt kann die Anzahl der Merkmale reduziert werden:

Akteure im öff. Raum: Bei den Akteuren handelt sich – in Abgrenzung zu den Nutzenden – um Anspruchsgruppen, die den öff. Raum nicht selbst nutzen, darin jedoch eine Rolle spielen. Beispiele sind Anwohnende, Tourismus Basel, Polizei, Interessenvertretungen, etc. Diese lassen sich entweder über ein an-

- deres Merkmal beschreiben (z.B. Wohnanteil einer Randbebauung) oder variieren von Ort zu Ort nur unwesentlich. Dies macht sie für die Festsetzung von Typologien weniger massgebend. Sie sollen deshalb - zumindest in einem ersten Schritt nicht weiter verfolgt werden.
- Regeln: Mit Regeln sind einerseits rechtliche Grundlagen gemeint, andererseits auch informelle Regeln. Die rechtlichen Grundlagen sind innerhalb des öffentlichen Raumes mehr oder weniger einheitlich. Sie lassen sich deshalb für eine Typenbildung kaum heranziehen. Detaillierte Regelungen zur Nutzung der Allmend lassen sich in der Regel in die Bespielungspläne integrieren.
- Zuschreibungen: Informelle Regeln sind im öffentlichen Raum existent und unterscheiden sich von Ort zu Ort auch wesentlich. Sie lassen sich jedoch nur schwer erfassen und sind deshalb auf die Typologie nicht anwendbar.
- Die Zuschreibungen, die einen Ort prägen, sind für dessen Nutzung wichtig. Sie lassen sich jedoch im Rahmen der durchgeführten Erhebungen nicht erfassen. Dafür wären aufwändigere qualitative Methoden notwendig.

Damit werden folgende Merkmale weiter verfolgt:

- | | |
|------------------------|--|
| Orte (Plätze/Strassen) | <ul style="list-style-type: none">• Fläche (Ausdehnung: Platz oder Strasse)• Frei nutzbare Fläche• Randbebauung• Sockelnutzungen (Einkauf, Gastro, etc.)• Möblierung• Lage und Erreichbarkeit |
| Nutzungen | <ul style="list-style-type: none">• Was passiert heute schon<ul style="list-style-type: none">▪ An bewilligungspflichtigen Nutzungen▪ An spontanen Aneignungen• Welche Konflikte lösen diese aus? |
| Nutzende | <ul style="list-style-type: none">• Wer nutzt den Raum? Weshalb? Oder auch: weshalb nicht?• Die Gruppierungen ändern sich oft in relativ kurzer Zeit. Bei periodischer Erhebung gibt dies interessante Zeitreihen. |

Der Nutzen einer Typologie liegt nicht allein darin, den öffentlichen Räumen ein spezifisches Gesicht zu geben. Sie macht zusätzlich

- den Wert eines Raums deutlich,
- behandelt neben dem Gestaltungsaspekt auch ‚weiche‘ Faktoren,
- ist Argumentationshilfe bei Nutzungskonflikten,
- und ermöglicht eine Gesamtschau.

Anhang 5: Literatur und Grundlagen

A 5.1 Literatur

Garbrecht, Dietrich & Matthes, Ulrike (1980): Entscheidungshilfen für die Freiraumplanung – Planungshandbuch. Dortmund: ILS.

Lötscher, Lienhard & Rossé, Francis (1990): Freiraumsituation Basel. Basel: Wepf, Band 8.

Moll, Christa (1997): Gruppen- und gebietsspezifische Nutzung und Einschätzung öffentlicher Räume: Münsterplatz und Grünpark St. Johann. unveröffentlichte Lizentiatsarbeit am geographischen Institut der Universität Basel.

Ophuis Hans, Ungewöhnliche Räume – uncommon spaces, Topos - The International Review of Landscape Architecture and Urban Design (www.topos.de) (<http://www.topos.de/PDFs/1151936542.pdf>)

Rhode Philipp, Der Julius Tandler Platz – Ein Ort wirtschaftlicher Macht, Diplomarbeit an der Wiener Universität für Bodenkultur, 15.04.2000 (<http://www.agenda21.or.at/documents/philipprode.pdf>)

Rossé, Francis (1991): Freiräume in der Stadt. Basler Beiträge zur Geographie. Basel: Wepf.

Sachsen Anhalt: Topografie der Werte (<http://www.stadtentwicklung-sachsen-anhalt.de/inhalt/forschungskonzept/untersuchungsfelder/>)

Schubert, Herbert (2000): Öffentlicher Raum und Verhalten, Leske + Budrich

Stadtforum Berlin, 37. Sitzung – Typologie der öffentlichen Räume, 1994
<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/forum2020/downloads/37.pdf>

Volman, Rainer, Kampschulte, Andrea & Schneider-Sliwa, Rita (2001): Freiräume in Basel – Funktionen, Akzeptanz und Aufwertungsmöglichkeiten. Basel: Geographisches Institut der Universität Basel

A 5.2 Weiterführende Literatur

Arbeitsgemeinschaft Geographisches Institut (1989): Jugendliche im Gundeldinger Quartier. Bewegungsräume – Mobilität – Freizeitverhalten. Universität Basel. unveröffentlichter Schlussbericht.

Arbeitsgemeinschaft Geographisches Institut (1994): Der öffentliche Raum in der Agglomeration Basel. Universität Basel. unveröffentlichter Geländepraktikumsbericht.

Faltner, F. (1984): Die Grünflächen der Stadt Basel. In: Basler Beiträge zur Geographie, 28.

Füglister, H., Küpfer, D und Lötscher, L. (1973): Das Bruderholz als Naherholungsgebiet. Ein aktuelles Landschaftsproblem. In: Basler Geographische Hefte, 1, Vorabdruck aus: Regio Basiliensis, 14. Jg., 1973)

Hafen, W. & Knüsli, M. (1981): Schlussbericht „Spiel – Spielplätze“. Universität Basel. unveröffentlichter Schlussbericht.

Kellner, U. und Nagel, G. (1986): Qualitätskriterien für die Nutzung öffentlicher Freiräume. In: Beiträge zur räumlichen Planung. Hannover.

A 5.3 Garbrecht, D. & Matthes, U.: Entscheidungshilfen für die Freiraumplanung.

Inhalt

- Planungshandbuch mit Empfehlungen, Leitsätzen und Beispielen zur Freiraumplanung incl. verhaltens- und naturwissenschaftlichen Grundlagen.
- Kapitel zu „Verhaltenswissenschaftlichen Grundlagen“. Ergebnisse stützen sich auf Untersuchungen von drei Städten, welche 1975 in Deutschland durchgeführt wurden.

Fragestellung

Die Monographie will keine Studie präsentieren, sondern versteht sich als ein Nachschlagewerk.

Erkenntnisse

- Weglänge: 90% der Besucher, die zu Fuss von der Wohnung zu einem Freiraum kommen, gehen nicht länger als 20 Minuten. [S. 243]
- Häufigkeit von Spaziergängen: Angehörige der oberen Berufsgruppen gehen häufiger spazieren als Angehörige der unteren Gruppen. [S. 250]
- Freiraum besuchen: ca. 50% der über 15-jährigen Bewohner geht regelmässig in mehrere Freiräume (mind. alle 2 Monate) [S. 253]
- Frauen, insbes. Frauen mit Kindern sind häufiger Freiraumbesucher als Männer [S. 253]
- Qualität der Freiräume: Freiraum-Mängel führen ebenso wie Mängel des Weges zum Freiraum zu einem weniger häufigen Freiraum-Besuch.
- Freiraum als Kommunikationsmittel: In einem Freiraum werden fast keine neuen Kontakte geknüpft. Man spricht und spielt mit Leuten, die man schon kennt [sic!]
- Erleichterung der Kontaktaufnahme durch Vermittlungs-„Gegenstand“: Spricht man jemanden an (der einem vom Sehen her schon bekannt ist), so erleichtert ein Vermittlungsgegenstand die Kontaktaufnahme wesentlich. Nur wenige Vermittlungsgegenstände führen jedoch zu Gesprächen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Gruppen. Kontakte ergeben sich über Skat (Männer, Rentner); Kinder (für Frauen), Fussball (für männliche Ausländer und männliche Jugendliche), Hund (verschiedene Gruppen), Auf-einer-Bank-sitzen (für verschiedene Gruppen; aber sehr seltener Kontakt) [S. 276]
- Hauptmotive des Freiraumbesuchs: Bedürfnis nach Ruhe, nach Abgeschirmtsein gegen die umgebende Grossstadumwelt, nach einem Wechsel vom „Grau“ der Häuserfassaden zum Grün des Freiraums. [S. 277]
- Hauptmotiv und Erwartungen:
 - ältere Menschen wünschen eine gepflegte Anlage (Ansehpark)
 - jüngere Benutzer erwarten Aktivitätsmöglichkeiten
 - Mütter -> Spielplatz

A 5.4 Rossé, F. & Löttscher, L.: Freiraumsituation Basel.

Inhalt

Untersuchung von Basler Freiräumen (öffentliche Räume) bezüglich Gestaltung, Ausstattung, Besucherintensität zu unterschiedlichen Zeiten, Aktivitäten und Besuchsgewohnheiten.

Fragestellung

Kann die Basler Freiraumsituation die Erholungsbedürfnisse der Stadtbewohner sowohl in quantitativer wie auch qualitativer Hinsicht befriedigen?

Methode

- Zählung, Kartierung, Befragung in ausgewählten Freiräume Basels zu versch. Tageszeiten. [S. 27]
- Nutzungserhebung: Motive, Herkunft, Verkehrsmittelwahl, Gewohnheiten [S. 46].

allgemeine Erkenntnisse

- Verkehrsmittelwahl: Anreise meist zu Fuss, Je grösser Park, desto grösser Einzugsgebiet (Anfahrt mit MIV, ÖV)
- Geschlechterspezifische Nutzung erkennbar im Tagesablauf (Männer während Mittagspause, Frauen mit Kindern am Nachmittag)

relevante Erkenntnisse bezüglich Studie Nutzungstypologie Basel

Nutzungen / Nutzende

- attraktive Ausstattung und Grösse der Freiräume wirkt erhöht Intensität der Nutzung.
- Nutzung kann durch Bereitstellung von Infrastruktur entscheidend beeinflusst werden (Spieleinrichtungen, Duschen, Fussballflächen, Volleyballnetze) [S. 46].
- Grosse und attraktive Räume haben grosses Einzugsgebiet (Lange Erlen, Kannenfeldpark, Birskopf).
- Kleine Anlagen werden vorwiegend durch Quartierbevölkerung genutzt.

untersuchte/zitierte Orte

Kannenfeldpark, Voltamatte, Dreirosenanlage, Horburgpark, Breitematte, Birskopf, Winkelriedplatz, lange Erlen, Margarethenpark, Liesbergmatte

weitere interessante Aspekte

- Auf Nutzungshäufigkeit wirkt sich negativ aus: Hunde, Hundekot, Velofahrer, Randständige, hohe Besucherfrequenz, Verkehrslärm, zu starke Pflege (zu wenig naturnah), keine Ordnung/Schmutz [S. 96, 99].

A 5.5 Rossé, F.: Freiräume in der Stadt.

Inhalt und Fragestellung

Für unterschiedliche Gruppen haben Freiräume unterschiedliche Bedeutungen. Wie gehen die Betroffenen mit diesen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen um? Wie koordiniert der Staat mit seinen Planungsinstrumenten diese Ansprüche? Welche Prozesse sind feststellbar (Nutzungsänderungen, Verdrängungsprozesse)?

Methode

Zählung Nutzendenanzahl (drei Zeiten: 12:30, 16:30, 20:00 Uhr), Kartierung (Position Nutzenden + Nutzung), Kurzbefragung [S. 67-69]

untersuchte/zitierte Orte

Horburgpark, Dreirosenanlage, Voltamatte, Kannenfeldpark, Teil des Margarethenparks, Winkelriedplatz, Liesbergmatte, Breite Matte, Birkkopf, zwei Teilgebiete in den Langen Erlen [S. 66]

A 5.6 Moll, C.: Gruppen- und gebietsspezifische Nutzung und Einschätzung öffentlicher Räume.

Inhalt

- Studie über gruppen- und gebietsspezifische Nutzungsweisen und Einschätzungen zu Münsterplatz und Grünpark St. Johann. Fokus auf tages- und zeitabhängige Veränderungen in der Nutzung und der NutzerInnenstruktur.
- Weiterführung und Vertiefung der Studien von Rossé (Freiräume in der Stadt Basel) und Rosé/Lötscher (Freiraumsituation Basel)

Fragestellung:

Fühlen sich unterschiedliche NutzerInnengruppen durch Aktivitäten anderer gestört?
Fühlen sich einzelne NutzerInnengruppen (Frauen) in ausgewählten Räumen z.T. unsicher? [S. 2]

Methode

Beobachtung (Zählung) und Befragung (halbstandardisierte und standardisierter Fragebogen-Interview) [S. 56, 62]

- Beobachtung: 4 versch. Tageszeiten, 3 versch. Wochentage (Werk- und Sonntag) [S. 56]
- Befragung AnwohnerInnen und NutzerInnen: Nutzungen (Häufigkeit, Nutzungsart)
Mögliche Antworten zur Nutzungsart: Durchgang, Sport und Spiel, mit Kindern rausgehen, Pause verbringen, „Sightseeing“, Velofahren, Freunde treffen, Faulenzen, Ausflug mit Heim/Hort/Schule, Spazieren, mit Hund rausgehen, Picknicken, anderes)

allgemeine Erkenntnisse

- Öffentlicher Raum seit ca. 1975 im Fokus der Öffentlichen Hand (Basel 75 u.a. [S. 35])
- Raumnutzung im Tagesverlauf ist geschlechterspezifisch. [S. 80, 144, 156]
- Raumnutzung wird durch Stand im Lebenszyklus beeinflusst [S. 156]
- Sicherheitsgefühl ist geschlechterspezifisch (Angstgefühl bei Frauen häufiger auftretend als bei Männern) und altersspezifisch (ältere Menschen höher als bei jungen Menschen) [S. 156]

relevante Erkenntnisse bezüglich Studie Nutzungstypologie Basel

Nutzungen / Nutzende

- Nutzungsintensität variiert im Tages- und Wochenlauf (Münsterplatz häufigste Nutzung zwischen 16-17 Uhr und am Sonntag. [S. 83, 145])
- deutliche Muster der Passantenströme erkennbar [S. 84]
- Hypo 2: Unterschiedliche Räume generieren unterschiedliche Nutzungen ist bestätigt [S. 4 und 149]
z.B. .Spiel und Sport bei St. Johannis-Park (Rasenfläche) z.B. Sightseeing bei Münsterplatz (hist. Stadtkern)

untersuchte/zitierte Orte

- Münsterplatz, St. Johannspark
- Nutzungsunterschiede in Abhängigkeit des Raumes ist feststellbar: Grünpark St. Johann wird mehrheitlich von AnwohnerInnen genutzt, und dies mehrmals wöchentlich. Münsterplatz wird zusätzlich von auswärtigen (TouristInnen) genutzt, dies jedoch lediglich sporadisch.

A 5.7 Volman, R., Kampschulte, A. & Schneider-Sliwa, R.: Freiräume in Basel

Inhalt

- Überblick über Funktionen städtischer Freiräume.
- Strategien und Schwierigkeiten der Freiraumplanung.
- Meinungen zu ausgewählten Freiräumen in der Stadt Basel.

Zielsetzung

Überblick über Stärken und Schwächen von Freiräumen, die Einschätzung ausgewählter Freiräumen in Basel durch die Nutzer sowie die Umsetzung städtischer Freiraumplanungen in Basel gewinnen.

Methode

Befragung zur Nutzung, Beurteilung und Verbesserungswünschen zu unterschiedlichen Tageszeiten.

allgemeine Erkenntnisse

- Besuch von Freiräumen unterliegt unterschiedlichen Motiven. Basels Freiräume sind z.T. unzureichend ausgestattet und die Gestaltung im Detail wird bemängelt.
- Aufwertungswünsche: Sitzgelegenheiten schaffen, einfallsreiche Spielgeräte, häufigere Reinigung.

relevante Erkenntnisse bezüglich Studie Nutzungstypologie Basel

Nutzungen / Nutzende

- Verbesserungswünsche: Aufenthaltsqualität durch mehr nicht-kommerzielle Nutzungen erhöhen (Sitzgelegenheiten und Raumgestaltung nicht alleine auf Verkehrsnutzung abstimmen), mehr Bepflanzung, mehr Abfallkörbe, nächtliche Beleuchtung.
- Konflikte zwischen Fussverkehr und MIV verringern (Verkehrslärm, Behinderungen, ästhetische Beeinträchtigungen)
- Unterschiedliche Charaktere der versch. Räume betonen / Kontrasträume schaffen/betonen (aktiver Barfüsserplatz neben ruhigem Münsterplatz)
- Beurteilungskriterien „Funktionalität und lokaler Bedarf“: Knappheit oder Überfluss an Freiflächen kann nicht über eine Quadratmeterzahl eruiert werden, sondern muss über den individuellen Bedarf an Freiraumfunktionen in den einzelnen Quartieren ermittelt werden (z.B. ist das Bereitstellen von öffentlichen Erholungsräumen in Gebieten mit verdichtetem Geschosswohnungsbau dringlicher als in Einfamilienhausgebieten). [S. 70]

untersuchte/zitierte Orte

Barfüsserplatz, Steinenvorstadt und Freie Strasse, St. Johannis-Park, Kannenfeldpark, Münsterplatz, Marktplatz, Kleinbasler Rheinufer, Schützenmattpark, Theaterplatz